

rapie in der Jugendhilfe“ in Abgrenzung zu anderen Jugendhilfemaßnahmen und zur Psychotherapie im SGB V in ihrer Spezifität zu definieren sind. Auf dem 3. Berliner Landespsychotherapeutentag am 1. September 2007 werden Workshops und ein Vortrag von Prof. Nothacker diesen Bereich differenziert darstellen.

Gespräche mit dem Verein für Psychiatrie und seelische Gesundheit

In den regelmäßigen Gesprächen mit dem Verein wurde die erfolgreiche Umsetzung der geplanten Netzwerkbildungen zwischen Psychiatern und Psychotherapeuten in Willmersdorf/Charlottenburg und Neukölln und die Fortsetzung

solcher regionalen Netzwerkbildungen (nächste in Schöneberg/Tempelhof und Zehlendorf geplant) besprochen. Außerdem wurden Fragen der Zusammenarbeit bei Verträgen der integrierten Versorgung erörtert.

Berliner Symposium zur Psychosentherapie

Im Trägergremium des Symposiums, in dem die Kammer mitarbeitet, wurde über die Einrichtung eines Curriculums gesprochen. Hierbei wurde festgestellt, dass das Symposium sowohl berufsgruppenübergreifend als auch methodenübergreifend und settingübergreifend anzulegen ist und auch das Curriculum dieses entsprechend abbilden muss.

Berliner Bündnis gegen Depression

Im Rahmen des Bündnistreffens wurde die Durchführung einer Befragung von Betroffenen über ihre Behandlungserfahrungen beschlossen und hierfür Kontakte zu Universitäts- bzw. Fachhochschulinstituten aufgenommen.

Landespsychiatriebeirat

Auf Einladung des Senats wurde seitens des Kammervorstands Heinrich Bertram als Vertreter der Kammer im Landespsychiatriebeirat vorgeschlagen.

Für den Vorstand

Michael Krenz

Seele und Zähne – Kooperation von Psychotherapeuten und Zahnärzten in der Behandlung psychosomatischer Störungen in der Zahnmedizin

Dipl.-Psych., Dipl.-Soz.päd. (FH) Hilde A. Urnauer

Ein Fall für die Beratungsstelle „Seele und Zähne“:

Eine 58-jährige Patientin wurde wegen einer Prothesenunverträglichkeit von ihrem Zahnarzt an die Beratungsstelle „Seele und Zähne“ überwiesen. Es bestand der Verdacht einer psychogenen Prothesenunverträglichkeit. Es lagen zwei Gutachten vor, dass die Prothese einwandfrei sei. Das subjektive Krankheits-/Schmerzmodell der Patientin war: „Die Zähne hätten nicht ‚raus gemusst‘, die Zahnextraktion sei fehlerhaft erfolgt. „Es blieben Splitter auf dem Kieferkamm zurück, die drücken jetzt auf die Prothese“ – so die Patientin.

Die Patientin gab an, dass sie ihren Zahnarzt aufgrund von Zahnschmerzen aufsuchte und er ihr mitteilte, dass mehrere Zähne gezogen werden müssten. Ihr Zahnarzt habe die „Zähne wie im Mittelalter ‚raus gebrochen‘ und der Kiefer sei deformiert. Sie berichtete, bei jedem Beißen Schmerzen im Unterkiefer zu haben, der sie an die „falsche, ungerechtfertigte Behandlung des Zahnarztes erinnern würde“. Sie verspüre eine ständige Spannung im Unterkiefer und einen Druckschmerz. Seit die-

ser Zeit leide sie unter Suizidgedanken, Schlaflosigkeit und Depression.

In der Beratung „Seele und Zähne“ wurde der Patientin zunächst ausreichend Raum und Zeit gegeben, über ihre Beschwerden und negative Erfahrungen zu sprechen. Es erfolgte zunächst eine „orale Inspektion“ der Zähne. Diese trug dazu bei, dass die Patientin sich mit ihren Beschwerden ernst genommen fühlte. Danach war es möglich, die psychosozialen Folgen ihrer Beschwerden anzusprechen. Ziel der Beratung war, dass die Patientin nicht weiter darauf drängt, eine neue Prothese anfertigen zu lassen. Im Rahmen der Betreuung bei der Beratungsstelle „Seele und Zähne“ konnte ihr vermittelt werden, dass zunächst eine psychische Stabilisierung mit Unterstützung einer psychiatrischen und psychotherapeutischen Mitbehandlung notwendig ist.

Das Angebot der Beratungsstelle „Seele und Zähne“

Wenn ein behandelnder Psychotherapeut oder Zahnarzt vermuten, dass bei ihrem Patienten hinter zahnmedizinischen Pro-

Beratungsstelle Seele und Zähne

Termine können direkt vereinbart werden Mo–Do 8.30–16.30 und Fr 8.30–15.00 Uhr unter Tel. 030 - 89 00 42 24. Die Beratung findet im Zahnärztehaus, KZV Berlin, Georg-Wilhelm-Str. 16, 10711 Berlin-Halensee statt.

blemen psychosoziale Belastungsfaktoren stehen oder Zahnbehandlungen zu psychischen Problemen führen, können sie ihren Patienten in die Beratungsstelle überweisen. Dazu ist es notwendig, dass der Überweiser schriftlich sein Anliegen formuliert und die Beratungsstelle über bisherige Untersuchungen/Befunde informiert. Die Beratung dauert im Durchschnitt ca. eine Stunde. Die Einweiser werden über das Ergebnis der Beratung informiert, wenn sich der Patient damit einverstanden erklärt.

Über die Beratung „Seele und Zähne“ können Interessierte bei der Psychotherapeutenkammer Berlin kostenlos Informationsbroschüren erhalten.

Verantwortliche des Berliner Projektes „Seele und Zähne“ ziehen positive Bilanz

In Berlin wurde von Psychotherapeutenkammer und Zahnärztekammer ein bundesweit einmaliges Projekt initiiert, welches die interdisziplinäre Kooperation zwischen Psychotherapeuten und Zahnärzten zum Ziel hat. In der Patientenberatungsstelle „Seele und Zähne“ erfolgt die Beratung durch Zahnarzt und Psychotherapeut. Dies ermöglicht, Patienten im Sinne eines bio-psycho-sozialen Krankheitsverständnisses zu beraten. Dieses Kooperationsprojekt „Seele und Zähne“ kann mittlerweile auf 1 ½ erfolgreiche Jahre zurückblicken. Das als Pilotprojekt begonnene Vorhaben wird durch Michael Krenz, Präsident der Psychotherapeutenkammer und Dr. Wolfgang Schmiedel, Präsident der Zahnärztekammer unterstützt.

Beratungsinhalte/Beratungsziele

Ziel der Beratung ist zunächst ein Problemverständnis für die Beschwerden des Patienten zu erwerben. In der Beratungsstelle wird abgeklärt, ob psychosoziale Faktoren die Beschwerden mit auslösen oder aufrechterhalten und ob zahnmedizinische Faktoren in der weiterführenden Diagnostik/Behandlung mit berücksichtigt werden müssen. Es besteht auch die Möglichkeit, eine orale Inspektion vorzunehmen. Ein zahnärztlicher Behandlungsstuhl steht zur Verfügung.

Liegen den Beschwerden psycho-soziale Faktoren zugrunde, steht die Motivation für eine psychosomatische/psychotherapeutische Mitbehandlung im Vordergrund. Zunächst muss dann das subjektive Krankheitsmodell der Patienten erfragt werden, d.h. was die Patienten als Auslöser für ihre Beschwerden sehen.

Hier sei zu erwähnen, dass Patienten mit psychosomatischen Beschwerden häufig einer psychologischen Mitbehandlung abwehrend gegenüber stehen. Die interdisziplinäre Patientenberatung hat den großen Vorteil, dass bei den Patienten gleichzeitig sowohl somatische als auch psycho-soziale Aspekte differenziert angesprochen werden können, was helfen kann, Motivationsblockaden der Patienten zu lösen. Liegt eine Indikation für eine psychotherapeutische Mitbehandlung vor, stellt sich die Frage, an wen

kann der Patient weitervermittelt werden. Die Psychotherapeutenkammer hat eine Liste von niedergelassenen Psychotherapeuten, die an der Behandlung psychosomatischer Krankheitsbilder in der Zahnmedizin interessiert sind. Entsprechend dem Wohnort werden den Patienten mehrere Adressen von Psychotherapeuten mitgegeben.

Beschwerdensymptomatik:

Die am häufigsten auftretenden Beschwerden, mit denen Patienten die Beratung aufsuchen, sind:

- unklare Schmerzen im Kiefer- Gesichtsbereich
- Zahnarztphobie
- Angst vor Zahnverlust, -wanderung, -schmerz
- ausgeprägte Parafunktionen wie Knirschen, Pressen
- unklare Zungen- und Schleimhautbrennen
- psychogene Prothesenunverträglichkeit
- Beschwerden nach Eingliederung von festsitzendem oder herausnehmbarem Zahnersatz

Erfahrungen aus der Patientenberatung

Die Patientenberatung wurde von allen Beteiligten positiv angenommen. Insbesondere ist zu erwähnen, dass sich die psychosomatischen Patienten offen zeigten für die Beratung durch Zahnarzt und Psychologe. Dies ist sicherlich auch auf die gute Vorbereitung der Patienten durch die Überweiser zurückzuführen.

In der konkreten Beratungssituation erlebe ich es als sehr förderlich für die Patienten, dass wir als Team gemeinsam den Patienten bio-psycho-soziale Krankheitsmodelle vermitteln. Voraussetzung ist hierfür, dass wir eine gemeinsame Sprache verwenden und auch der Zahnarzt auf die psychosozialen Aspekte der Beschwerden eingeht. Auch die überweisenden Zahnärzte und Psychotherapeuten nahmen die Beratungsergebnisse sehr positiv auf.

Weiterbildung „Psychosomatik in der Zahnmedizin“

Die Erfahrungen in der Patientenberatung „Seele und Zähne“ zeigen, dass ein gro-

ßer Bedarf an qualifizierten Psychotherapeuten und Zahnärzten, die ein fachübergreifendes Wissen im Bereich „Psychosomatik in der Zahnmedizin“ haben, besteht. Das Ziel ist daher, den Kreis der Kollegen zu erweitern, die sich in diesem Bereich weiterbilden möchten.

Die Psychotherapeutenkammer hat gemeinsam mit Zahnärzten und Psychotherapeuten ein Curriculum „Psychosomatik in der Zahnmedizin“ entwickelt, das ab 2008 im Philipp-Pfaff-Institut der Zahnärztekammer angeboten wird. Dieses Curriculum richtet sich an Zahnärzte und Psychotherapeuten. Es wird ein Überblick über psychosomatische Störungen aus dem Bereich der Zahnheilkunde in Pathogenese, Diagnostik sowie zahnärztlicher und psychotherapeutischer Therapie gegeben. Die Krankheitsbilder werden aus zahnärztlicher und psychologischer Sicht beleuchtet und es werden interdisziplinäre Behandlungsmodelle sowie Möglichkeiten der Kooperationen zwischen den Berufsgruppen aufgezeigt.

Ausblick

Es ist geplant, die Kooperation zwischen Zahnärzten und Psychotherapeuten in Form von Konsiliardiensten und Supervisionsgruppen auszubauen. Ein Ziel ist, dass eine bio-psycho-soziale Diagnostik und Therapie frühzeitig erfolgt, so dass eine iatrogene Chronifizierung durch eine ausschließlich zahnmedizinische/medizinische Behandlung bei psychosomatischen Patienten verhindert werden kann.

Redaktionsteam

Ch. Stößlein, I. Brombacher, M. Henkel-Gessat, P. Isaac-Candeias, Dr. B. Locher, U. Meybohm, R. Mrazek, Dr. M. Thielen

Geschäftsstelle

Kurfürstendamm 184
10707 Berlin
Tel. 030 887140-0, Fax -40
info@
psychotherapeutenkammer-berlin.de
www.psychotherapeutenkammer-berlin.de